

sie überhaupt ein Recht dazu, sich in dem Gebiete des Kaziken ohne seine Erlaubniß anzubauen? War es schön, den gefangenen Kaziken auch noch so zu berauben, seine Wohnung zu plündern? War es nicht für die Sicherheit der Spanier jedenfalls hinreichend, den Kaziken als Geißel in ihrer Gewalt zu haben?

---

### Sechsendsechzigstes Kapitel.

---

Schlimme Folgen des gegen Quibian ausgeführten Gewaltstreiches.  
— Noth der Niederlassung. — Alles schifft sich wieder ein.

Der Gewaltstreich, welcher gegen den Kaziken Quibian ausgeführt worden war, kann bloß dadurch entschuldigt werden, daß die Nothwehr ihn zu erfordern schien. Denn die im Flusse liegenden Schiffe konnten wegen Untiefen und Sandbänke an der Mündung desselben nicht sogleich absegeln, sondern mußten warten, bis das Wasser von neuen Regengüssen angeschwellt werden würde. Der Angriff der Indianer aber drohte ihnen allen, noch ehe diese Zeit eintreten konnte, den Untergang. Indessen war und blieb es doch ein Gewaltstreich, auf dem der Schein großer Ungerechtigkeit gegen den rechtmäßigen Herrn dieses Landes ruhte. Es war nicht erwiesen, daß die Gefahr von den Spaniern nicht auch auf eine andere rechtlichere Weise hätte abgewendet werden können. Solche Mittel sind nicht nur gehässig, sondern auch für denjenigen, der sie sich erlaubt, in der Regel unheilbringend. Eine böse Saat trägt böse Früchte. Das mußte auch Columbus erfahren. Das Verfahren gegen Quibian wurde für ihn und seine Gefährten eine Quelle der größten Ver-